Neues Zuhause für Weesner Geschichte

In einer modernen Lokalität an zentraler Lage soll Weesens Geschichte endlich würdig untergebracht werden und so helfen, das Städtchen aufzuwerten.

Von Brigitte Tiefenauer

Weesen. – Die wenig zufriedenstellende Situation des Weesner Museums im Paradiesli soll bald Vergangenheit sein. In Zusammenarbeit mit der Kulturkommission ist es der Ortsgemeinde gelungen, ein Grobprojekt für ein Museum zu erstellen.

Als neuen Museumsstandort sieht der Ortsverwaltungsrat eine Möglichkeit im Haus des verstorbenen Berthold Bühler in der Kruggasse, unmit-

Museum unterwegs in eine bessere Zukunft

Weesen. - Die Geschichte des Museums Weesen geht zurück ins Jahr 1970. Im Gemeindehaus untergebracht, musste es dort aus Platzgründen alsbald weichen. Sein «neuer» Standort im Paradiesli, ein für Ortsunkundige unauffindbarer, muffiger Kirchenraum eines ehemaligen Priesterheims, ist für die Exponate wenig geeignet. Den Ausstellungen fehlt es an Dramaturgie und pädagogischem Ablauf, Kurz: Das Museum hat alle Eigenschaften, die ein solches unattraktiv machen. Entsprechend spärlich sind seine Besucher - umso grösser der Wunsch der Weesner nach einem präsentablen Raum. (bt)

telbar hinter der Liegenschaft «Fischerstube». Das Haus soll abgebrochen, neu gebaut und den für das Museum zuständigen Korporationen im Mietverhältnis zur Verfügung gestellt werden. Beteiligt am Projekt sind:

- die Ortsgemeinde Weesen, als Hauseigentümerin zuständig für den Bau;
- die Stiftung «Weesen und Walensee
 Claudio Flütsch», die mit einer umfangreichen Gemäldesammlung aus der Region im Museum Einsitz nehmen wird;
- der noch zu gründende Verein Museum Weesen, verantwortlich für den Museumsbetrieb;
- die politische Gemeinde. Sie erklärt sich bereit, das Museum mit einem fixen Betrag an die Miete zu unterstützen, will aber längerfristig «nichts mit dem Museum zu tun haben».

Viele profitieren vom Standort

«Noch ist nichts definitiv», betont Xaver Bisig, Museumskurator und Präsident der Stiftung «Claudio Flütsch». Beim vorliegenden Projekt handle es sich vorerst um eine Absichtserklärung aller Beteiligten, das Museum unter den vorgegebenen Bedingungen mitzutragen. Zusammen mit Gemeinderätin Geneviève Schneeberger und den Ortsräten Franz Hämmerli und Louis Füllemann gehört Bisig zur Projektgruppe, welche mittels einer Detailstudie Raumprogramm und Bedürfnisse definiert.

Beim vorliegenden Standort handle es sich um den absoluten Favoriten unter den bisherigen Möglichkeiten, betonen sowohl Schneeberger als auch Bisig. «Das Haus steht an zentraler Lage und wird das Städtli aufwerten.» Einmal fertig würde es sich angenehm in die Reihe sehenswerter Stätten und Plätze wie das Kloster, das Rathaus oder den Hafen integrie-



Hinter diesem Silo muss es sein: Noch weiss Kurator Xaver Bisig selbst nicht, in welcher Art sich Weesens neues Museum präsentieren wird.

ren. Auch dürften das Museum und die Gaststätten in unmittelbarer Nähe voneinander profitieren. Das Projekt wird an der nächsten Ortsbürgerversammlung vorgelegt.

Sponsoren und Vereinsmitglieder

Über Details zum Neubau schweigt sich die Projektgruppe noch aus. «Es gibt noch keine konkreten Pläne», sagt Bisig. Sicher sei, dass es ein modernes, zeitgemässes, aber kein luxuriöses Museum sein werde. Auf zwei Etagen würden einerseits die Kunstausstellung und andererseits der historische Teil platziert. Zweiteren dominiere das Mittelalter mit den jüngsten Funden der Kantonsarchäologen, aber auch Exponate aus der Römerzeit und aus der Belle Epoque, der Hochblüte des Tourismus in Weesen.

Freude über das Projekt zeigt Bisig nur bedingt. Zwar sieht er die jüngst eingereichte Petition, mit der eine grosse Zahl Weesnerinnen und Weesner ihr Interesse an einem neuen Museum kundgetan haben, als gutes Omen. Für Euphorie sei es aber zu früh. «Vieles ist noch nicht geklärt.»

«Die Kosten werden uns beschäfti-

gen», so Bisig. Man sei primär auf der Suche nach einem Sponsor, der das Museum mit einem grösseren Beitrag unterstützen könnte. «Zudem sucht unser junger Verein Mitglieder, welche die Idee mittragen.»

Alternativen zum jetzigen Projekt hat die Kulturkommission somit begraben. Varianten wie das geplante Mehrfamilienhaus in den Rosengärten sind schon länger ausser Diskussion, im neuen Pelikan hat man sich kürzlich abgemeldet, und erübrigt hat sich auch die Diskussion um Mariasee (siehe Meldung auf Seite 3).